



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher**

**François <de Sales>**

**Cölln, 1666**

Das 13. Wie wir alle Übungen der Tugend und unserer Werck auff und nach der heiligen Lieb richten sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

Wort des Plinius) daß wann man die tode Leiber der Bienen bewahret/ die manden ganzen Winter im Haus erfäufft hat/ und legt sie das folgende Vorjahr an die Sonnen/ mit Aschen vom Feggenbaum beschütet/ sollen sie wider lebendig/ und so gut werden als zu vorn. Daß die sünden und bösen werck wider lebendig werden können/ nachdem sie durch die Buß erfäufft und abgethan worden/ gewiß mein Theotime/ das hat weder die H. Schrift/ noch einiger geistlicher Lehrer jemahln gesagt (das ich wüßte) sondern das gegenheil ist so wol durch das heylige wort/ als durch gemeine zustimmung aller Lehrer bestetigt. Daß aber die heylige werck/ welche als süße liebliche Bienlem/ das Honig der verdienstlichen machen. Nachdem sie in der sünd ertruncken/ könnent hernachmaln wider lebendig werden/ wann man sie mit dem Aschen der Buß (bedeckt) an die Sonn der gnaden und liebe setzet/ das sagen und lehren alle geistliche Lehrer klärllich/ und alsdann/ darff man nit zweiffeln/ daß sie nit unglich und fruchtbar seyen/ gleich wie vor der sünd. Als Nebuzardan Jerusaleim verführte/ und Israel in die gefängnuß weggeführt wurde/ ist das heylige Feuer des altars in einen trucknen Brunnen oder helle verborgen worden/ darinn es sich zum kottigen schleim verkehret: aber dieser Kot/ als er auß dem Brunnen gezogen und an die Sonn gelegt worden/ nach der widerkunft auß der gefängnuß/ ist das tode Feuer wider erweckt/ und dieser kot in flammen verkehret worden/ wann der gerechte Mensch ein schlaff und leibezgner knecht der sünden wird/ so werden alle gute werck die er gethan hatte/ elendiglich vergessen/ und zu kot gemacht/ aber wann er auß dieser gefängnuß wider aufkommt/ in dem er nemlich durch die Buß in die gnad der Göttlichen Lieb widerkehret/

so werden seine vorigen guten werck auß dem Brunnen der vergeßung gezogen/ und von den stralen der himmlischen barmherzigkeit beschienen/ dadurch sie dann wider lebendig werden/ und sich in flammen verkehren eben so hell/ als sie jemahln gewesen/ dann sie wider auff den heyligen altar der Göttlichen Wohlgefälligkeit und gutheißung gelegt werden/ und ihre vorige erste würdigkeit/ ihren ersten werth und eiste gültigkeit und krafft wider erlangen können.

### Das XIII. Cap.

Wie wir alle übungen der Tugend und unsrer Werck zu der H. Lieb ziehen und dahin richten sollen.

**D**ie Bestien weil sie das end und ziel oder absehen ihres thuns nicht erkennen können/ gehen zwar nach ihrem end und ziel/ aber sie suchen oder begehren solches nicht: dann ein ding begehren/ das ist nach etwas streben/ mit einem gewissen vorhaben/ ehe dann man würcklich dasselbe erstreben/ erreichen und ablangen kan. Sie werffen oder treiben ihre würckungen oder thun/ zu ihrem ziel/ aber sie entwerffens nit oder nemmens nicht für/ sondern folgen ihrem antrieb/ ohne erwöhlung oder gewisses fürhabendes absehen. Aber der Mensch ist dermassen Herz und Meister seines menschlichen und vernunftgemässen thuns und wercken/ daß er sie alle thut umb einiges ends un absehens willen/ er kan sie auch auff einen oder mehr absonderliche end und zweck richten/ nachdem es ihm gefällt und gut gedunckt. Dann er kan das natürliche end und ziel eines wercks verändern/ als wann er schwö-

er er wolle betriegen/ die weil im gegentheil das end des schwurs ist/ verhindern daß man nicht betriege: Und kan zu dem natürlichen end einer handlung noch ein ander absehen dazu thun/ als wann er über und zu der meynung/ dem armen zu helfen/ dahin das almosen ziele/ noch dieß absehen dazu thut/ den dürfftigen zu gleichem und ebenmäßigen dienst zu verbinden.

Wir thun aber bisweil ein absehen hinzu daß von geringerer vollkommenheit ist/ als das Hauptabsehen und ziel unsers thuns oder wercks: bisweil thun wir eins dazu von gleicher oder ebenmäßiger vollkommenheit/ bisweil auch ein vortrefflicher und höhers absehen/ dann zu und über die hilf der dürfftigen/ dahin das almosen insonderheit ziele/ kan man nicht auch vorhaben/ seine freundschaft zu bekommen. 2. den Nächsten zu erbarwen/ (mit dem guten exempel) 3. Gott zu gefallen/ welches drey unterschiedliche ziel und absehen seynd/ dern das erste geringer/ das ander fast nicht vortrefflicher/ und das dritte viel vortrefflicher ist/ als das gewöhnliche absehen und ziel des almosengebens; also daß wir können/ wie du siehest unseren Wercken unterschiedliche vollkommenheiten geben/ nachdem mancherley bewegursachen/ ziel und absehen die wir haben und nemmen in dem wir solche verrichten

Seyd gute Wechsele: spricht unser Heyland: laß uns derhalben wol achtung geben/ Theotime/ daß wie die ziel und bewegursachen unserer handlungen und wercken nicht verwecheln/ als mit vorthail und gewinn/ und in diesem gewerb und kauffmanschaft nichts thun/ als mit guter ordnung und vernunftursach. Siehe/ da ist ein Mensch der ein ampt annimmt dem gemeinen wesen zu dienen/ und damit

ehr zu erlangen/ wann er mehr beehren geehrt zu werden/ als dem gemeinen wesen zu dienen/ oder eines so sehr als das ander verlangt/ so thut er unrecht und gleichwol ehrgeizig/ dann er verkehrt die ordnung der vernunft/ in dem er seinen nutzen und geschick dem gemeinen wesen gleichmacht oder vorziehet. Wann er aber für seinen vornehmsten Hauptwert in und begehret dem gemeinen wesen zu dienen/ und doch dabey gern wil und sich daß die ehr seines Hauses und geschlechts vergrößert werde/ ist er gewiß deswogen nicht zu tadeln/ weiln mit allem seine beiderley vorhaben und absehen ehrlich sind/ dern auch wol auff einander geordnet seynd. Jener anderer communicant umh Dinn (und geht zum H. Sacrament) damit er von seinen Nachbarn nicht gescholten werde/ und auff daß er Gott gehorche. Wer zweiffelt daß er nicht hieran wolthue. Was er aber communicirt/ so wol oder mehr umh daß er die böse nachred vermeide/ als daß er Gott gehorche/ wer zweiffelt daß nicht ungebührlich thue/ weiln er das menschliche ansehen dem gehorsam den er Gott schuldig ist/ gleichmacht oder vorziehet. Ich bin in der fasten zeit mich enthalten entweder auß Lieb/ damit ich Gott gefalle/ oder auß gehorsam/ weil es die Kirch also geordnet und befohlen/ oder auß nichterkent und mühselkeit/ oder auß fleiß/ damit ich besser dem Herrn obliegen kan/ oder auß flucht/ damit ich etwas nötigs ersparen kan/ oder auß keuschheit/ damit ich den Leib berribe und nicht dize/ oder auß religion und andacht/ damit besser zu betten. Wann ich aber will/ laß alle diese ziel und absehen zusammen fallen/ und wegen aller dieser ursachen fallen/ laß auff solchen fall muß man gute ordnung halten/ alle diese absehen und meynungen

gebürlich nacheinander zu stellen; Dann wann ich vornemlich faste etwas zu ersparen/ mehr als der Kirch zu gehorsamen/ mehr wol zu studiren als Gott zu gefallen/ wer siehet mit daß ich das recht und ordnung verkehre/ in dem ich meinen nutzen und gesuch dem gehorsam der Kirchen und dem wolgefallen meines Gottes vorziehe. Fasten umb etwas zu ersparen/ ist gut: fasten der Kirchen zu gehorsamen/ ist besser: fasten Gott zu gefallen/ ist sehr gut und das beste/ aber ob schon scheinet daß man auß drey guten nicht ein böses machen könne/ so würde doch derjenige welcher diese drey in unordnung stellet/ und das geringere dem bessern vorzöhet/ eine tadelhafte und sträffliche verwirrung und ungebühr thun.

Ein Mensch der nur einen von seinen Freunden lädet/ der beleidigt die anderen ganz nicht/ wann er sie aber alle lädet/ und die geringen oben an/ die ehrlichern aber unten setzt/ wird er nicht so wol diesen als jenen verdruß thun: Diesen/ dieweil er sie wider vernunft und billigkeit hindanstellet/ jenen/ weil er macht daß man sie für thoren und ungeschick hält: Also wann man ein Werk thut umb einer einzigen vernunftigen ursach willen sie sey so gering als sie wolle/ wird dadurch der vernunft nichts zuwider gethan oder sie beleidigt: aber wer vielerley bewegursachen haben wil/ muß sie wol ordnen und stellen/ nach ihren beschaffenheiten/ sonstn begehret er ein Sünd: dann die unordnung ist ein sünd/ wie die Sünd ein unordnung ist. Wer Gott gefallen wil/ auch unserer lieben Fräwen/ der thut sehr wol: aber wer unserer Fräwen gleich so viel oder mehr als Gott gefallen wolte/ der würde eine unerträglich unordnung machen/ und man ihm sagen

können/ was dorten denn Cain gesagt worden/ wann du wol geopffert/ aber übel getheilet hast/ so stehe ab/ du hast gesündigt. Man muß einem jeden end und absichten die stell geben die ihm gebürt/ und also die höchst und oberste/ dem ziel/ daß man Gott gefalle.

Es hat aber die oberste bewegursach unsers thuns und würckens/ welches ist das absichten auff die himmlische Lieb diese oberst und höchste engenschafft/ daß weiln selbe sehr rein und am reinsten ist/ sie das Werk das daher kommt reiner macht/ wie dann die Engel und Heyligen im Paradyß kein ding durch auß umb einigs andern absichtens oder ends willen lieben/ als umb der Lieb willen der Göttlichen gütigkeit/ und auff der bewegursach daß sie ihme gefallen wollen/ sie lieben sich zwar alle untereinander sehr inbrünstig/ sie lieben uns auch/ sie lieben die Tugenden/ aber alles dieses allein darumb/ damit sie Gott gefallen/ sie folgen den Tugenden nach und üben sie/ nicht so sehr weil sie schön und lieblich/ sondern weil sie Gott annehmlich und gefällig seynd/ sie lieben ihre glückseligkeit/ nicht darumb daß sie ihr ist/ sondern weil sie Gott gefällt/ ja selbst lieben sie die Lieb mit welcher sie Gott lieben/ nie weil dieselbe in ihnen ist/ sondern weil sie auff Gott gehet und zu ihm gerichtet ist/ nicht weil sie ihnen süß ist/ sondern weil sie Gott gefällt/ nicht weil sie dieselbe haben und besitzen/ sondern weil Gott sie ihnen gibt und er daran sein wolgefallen und lust hat.

\* \*

888

Das